



Plattformen für die Sensler Bevölkerung

Christian **Schmutz**, Journalist



Obwohl sie den grössten Bevölkerungsteil Deutschfreiburgs bilden, waren es die Senslerinnen und Sensler über weite Strecken gewohnt, zu schweigen, zu arbeiten und sich anzupassen. Regionale Vereine wollen nun deren Selbstwertgefühl steigern und **ihre Vorzüge nach aussen tragen** – auch in die Region der historischen Hauptstadt Freiburg, die nach wie vor einen wichtigen Bezugspunkt für den Sensebezirk bildet.

1. Der Gasthof St. Martin in Tafers neben dem Sensler Museum

2. Die Bühne ist bereit für einen Erzähl- und Märchenabend.



2

Wier Seisler

Früher lautete ein welsches Bonmot: «Ein Zweisprachiger in Freiburg? Ist natürlich ein Sensler.» Klar hatte dies keine allgemeine Gültigkeit. Es gab auch zweisprachige Romands und einsprachige Sensler. Aber weil man in Freiburg nur mit der Sprache der Mehrheit Karriere machen konnte, lernten die Sensler gut Französisch. Sie passten sich an und nutzten die Einseitigkeit der freiburgischen Zweisprachigkeit als Chance.

Der grosse zweisprachige Vorsprung reduziert sich seit dem Jahrtausendwechsel. Mit der schwindenden Bedeutung der Konfessionsgrenze zieht es Deutschfreiburger noch stärker nach Bern für Arbeit und Freizeit. Der schrumpfende Anteil an Deutsch wird in Freiburg vermehrt auch von Zuzüglern anderer deutschsprachiger Kantone und Länder besetzt. Und auch die jüngeren Welschfreiburger entdecken immer mehr den Wert der Zweisprachigkeit. Sie erkennen darin die Chance für eine Schweizer Karriere.

Senslerdeutsch ist die regionale Umgangssprache im Sense-land. Mehr als andere deutsche Dialekte, weist das Senslerdeutsche Nähe zu Französisch und den alten frankoprovenzalischen Dialekten, den Patois, auf. Zum Beispiel «Ggana» (Eishockeystick; von frz. canne), «Gganett» (5dl Bier; von freib.-frz.

Canette), «Ggaschù» (Lattenkiste, Eierkarton; von frz. le cageot), «Purytta» (Ente, watschelnde Frau; von pat. burita), «Püfett» (Schrank, Buffet; von pat. boufè).

Wie offen, unkompliziert und anpassungsfreudig die Senslerinnen und Sensler sind, zeigt sich nicht nur in der Sprache, sondern auch daran, dass man in Taferser und Düdinger Beizen manchmal Französisch reden muss. Und das funktioniert. Stellen Sie sich umgekehrt so eine Situation mit nur Deutsch in Matran oder Corminboeuf vor!

«Wier Seisler» mit Kultur von und für Sensler

Im Sensebezirk haben sich Vereinigungen entwickelt, die sich für Kultur, Tradition und Identität der Region einsetzen. Dabei geht es einerseits um sprachliches, kulturelles und kulinarisches Erbe, andererseits auch um das, was Senslerinnen und Sensler aktuell entwickeln und leisten.

Der Kulturverein Wier Seisler wurde im Herbst 2011 gegründet, im Wissen dass im Januar 2012 die neue «Wier Seisler Gastro & Kultur GmbH» den Gasthof St. Martin übernimmt. Das Wirtshaus aus dem 18. Jahrhundert befindet sich in Tafers neben dem Sensler



Wier Seisler

Das Hofmattchörli
sorgte immer
wieder für
Stimmung in
Tafers.

Museum, weshalb eine Zusammenarbeit naheliegend war. «Kultur» wurde von Anfang an breit gefasst: von Bühnecunst über Tradition, Gastro- und Nachwuchsabenden bis hin zu Vorträgen und Talks. Dabei sind in Tafers oft auch französischsprachige Musiker, Bolz-Erzählerinnen oder zweisprachig schreibende Literaten aufgetreten. Regelmässig gab es Projekte mit anderen Organisationen wie Kultur Natur Deutschfreiburg (KUND), mit der Musikgesellschaft Tafers, mit kantonalen Ämtern oder mit seisler.swiss.

«Wier Seisler» könnte man ausschliessend verstehen als «nur für Sensler» – ohne Zuzüger, Gäste und nicht einmal Senslerinnen. Der Name ist in erster Linie positiv gedacht, dass die Senslerinnen und Sensler ihr Erbe schätzen, ein Wir-Gefühl entwickeln und dass sie dafür eine Plattform bekommen. Eine Bühne von und für die Menschen aus der Region – dafür war der Name «Wier Seisler» knackiger. Dabei war von Anfang an klar, dass man gern auch Besuch von Kulturschaffenden aus der ganzen Schweiz bekommt und im St. Martin alle Leute von überall her willkommen heisst.

Mit senslerdeutschen Menükarten, regionalen Spezialitäten, Landfrauen-Kochabenden und vielem mehr bildete der Gastroteil ein wichtiges Element dieses regionalen Erbes. Dieses ist über die

Kilbi/Bénichon eng mit dem französischsprachigen Kantonsteil verbunden. Menüs mit «Büschelibiire» (poire à botzi), «Biresaassa» (vin cuit) oder «Chùubisenf» (moutarde de bénichon) wurden aufgetischt. Der Gastroteil wurde aber Ende 2017 aufgelöst, zurück blieb der Kulturverein.

Die Sensler waren immer und sind weiterhin stolze Freiburger. Weil sich aber einige vermehrt übergangen fühlen, verlieren sie bisweilen die Stadt Freiburg aus den Augen. Weniger kompliziert scheint eben der Gang nach Bern. Mit «Wier Seisler» wollen wir nicht zuletzt auch die Verbindung zur alten «Hauptstadt» der Sensler und der Deutschfreiburger aufrechterhalten und ein Angebot für alle Freiburgerinnen und Freiburger schaffen.

Künstlerinnen und Künstler erhalten immer ein traditionelles Dankesgeschenk.



Wier-Seisler

Seisler.swiss will die Region bekannt machen

Eine zweite Sensler Plattform will die Akteure der Region über die Kultur hinaus verbinden. Seisler.swiss ist als regionale Förderplattform seit 2019 aktiv. Sie will Sensler Vereine, Firmen, Institutionen, Produkte und Personen vereinen, um so eine gewisse Breite zu bekommen und grössere Tatkraft zu schaffen. Unter anderem will seisler.swiss die Trümpfe der Senslerinnen und Sensler auch im Resten des Landes bekannter machen. Man spricht von Arbeitsethos, Treue und Innovation sowie Zweisprachigkeit als Trümpfe.

Die Zusammenarbeit über die Grenzen des Sensebezirks hinaus ist dem Vorstand wichtig. Mit der Vermarktungsgesellschaft Terroir Fribourg gab es Absprachen und

Projekte. Mehrere Firmen, Institutionen und Kulturschaffende, die Zweisprachigkeit als Weg zum Ziel sehen, tragen das Label seisler.swiss. Duchein ist so ein zweisprachig geführtes Ingenieurbüro mit Hauptsitz in Villars-sur-Glâne und Sensler Wurzeln. Oder Riedo Clima mit Hauptsitz in Düdingen: Mittlerweile gibt es zehn Gebäudetechnik-Firmen von Lausanne bis Biel unter dem Holdingdach Riedo.

Über die Sprachgrenzen wirken auch die Sozialinstitutionen Verein für aktive Arbeitsmarktmassnahmen (Düdingen, Bulle, Murten) und Ritec (Düdingen, Villars-sur-Glâne). Unter der Leitung von Vereinspräsident Rudolf J. Merkle, Dozent an der Fachhochschule für Wirtschaft Freiburg, bringt das Spin-off «Sen-

sePlus» kulinarische Regionalprodukte auch in die Kantonshauptstadt. Das Wir-Gefühl zieht, aktuell zählt der Verein 68 Labelträger und rund doppelt so viele Mitglieder.